Bezugs-Preise
Monatl. einschl. Trägerlohn ℳ 1.60
Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jed. Werktage
Verbreitetste Zeitung im OA.-Bez. Nagold
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung d. Zeitg. oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Postscheck-Konto Stuttgart 5113.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden" · „Unsere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigen-Preise
Die einspaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum 12 ₰
Familien-Anzg. 10 ₰
Reklame-Zeile 35 ₰
Sammelanzeigen 50 % Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge u. Chiffreanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 117 | Gegründet 1826. | Freitag den 22. Mai 1925 | Fernsprecher Nr. 29. | 99. Jahrgang

Tagesspiegel

Da die Note der Verbündeten über die Entwaffnung in Berlin noch nicht eingetroffen ist, hat der Reichskanzler die für Freitag vorgesehene Besprechung mit den Parteiführern abgesagt.

Dem Rechtsausschuß des Reichstags ist ein Bericht des Reichsjustizministeriums über die Begnadigungsvorlage zugegangen.

Reichsinnenminister Dr. Schiele erklärte im Hauptausschuß des Reichstags, es sei dringend erwünscht, daß die deutsche Reichsflaggenfrage bald geregelt werde. — Von der Deutschen Volkspartei ist bekanntlich der Antrag eingebracht worden, die alten Farben schwarz-weiß-rot wieder zur Reichsflagge zu machen.

Der Richterverein Essen erhebt Widerspruch gegen die Behandlung des „Fall Höfle" durch den Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags und preuß. Justizminister, sie den verfassungsmäßigen Grundsätzen der Unabhängigkeit der Rechtspflege widerspreche.

Die Sitzung des Pariser Botschafterrats, die am 20. Mai stattfinden sollte, ist nun zum drittenmal verschoben worden, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und englischen Regierung über die Note an Deutschland noch nicht ausgeglichen sind.

Die französische Regierung hat von der Kammer neue Kredite zur Fortführung des Kriegs in Marokko verlangt.

Von Marokko weiß der amtliche Bericht nur zu melden, daß weitere Stämme der Eingeborenen sich Abd el Krim angeschlossen haben und daß der französische Generalstab die nötigen Vorkehrungen getroffen habe.

Wie lange werden wir noch gefoppt werden?

Nichts anderes als ein elendes Foppen — diese Verschleppungspolitik mit der versprochenen Denkschrift der Militärkommission. Man hatte im Hochsommer vorigen Jahres bei den Verhandlungen über das Dawesgutachten sich so gestellt, als ob die „Zeit der Verständigung" mit Deutschland angebrochen sei. Man faselte von „Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit" und von ähnlichen schönen Dingen. Und bei uns gab es nicht wenige, die diesen Schwindel glaubten! Eine Enttäuschung folgte der andern. Schon die Militärüberwachung und ihre „Generalinspektion" war ein brutaler Bruch des gegebenen Versprechens. Ganz kurz sollte sie sein — mittlerweile dauerte sie ein halbes Jahr, und statt der angekündigten „Stichproben" ein langwieriges, kleinliches Schnüffeln, darüber man rasend werden konnte.

Dann kam immer näher der 10. Januar, an dem die Kölner Zone vertragsmäßig geräumt werden sollte. Fiel den Verbündlern nicht im Schlafe ein. Man bedeutete uns, wir hätten „starke Verstöße gegen die Entwaffnungsvorschriften" verbrochen. Das Anklagematerial würde uns alsbald zugehen.

Das war vor mehr als fünf Monaten, und heute — sind wir genau so in Unkenntnis über die angeblichen sträflichen Unterlassungen wie ehemals. Von Woche zu Woche, von Monat zu Monat zog man die Sache hin. Der Bericht sei zu umfangreich, als daß man ihn so kurzer Hand fertig stellen könne. Er enthalte allerlei Nebensächlichkeiten, die vorher ausgeschieden werden müßten. Gerade die Kleinigkeiten würden sich für eine Veröffentlichung nicht eignen, da man sich sonst ein ganz falsches Bild machen würde. Marschall Foch müßte auch sein Gutachten dazu abgeben. Das sei keine so einfache Sache. Und bevor die Botschafterkonferenz zu dem Untersuchungsbericht Stellung nehmen könne, müßten die Botschafter Weisungen bei ihren Einzelregierungen einholen usw.

So ging es mit einer Ausrede zur andern. Daß Nebensächliches in diesem allmählich sagenhaft gewordenen Bericht steht, das hat man so unter der Hand erfahren. Z. B. von zwei alten Drehbänken bei Krupp, die nicht zerstört waren, obwohl sie schrecklicherweise während des Kriegs zur Herstellung von Granaten verwendet worden waren. Daneben auch angebliche Wichtigkeiten. So soll der ehemalige Große Generalstab im geheimen weiter bestehen und seine unheimlichen Rachepläne schmieden. General v. Seeckt sei nichts anderes als ein Oberkommandierender des Heers, das jeden Augenblick zum Angriffskrieg antreten könnte. In den Kasernen würden junge Leute freiwillig ausgebildet, um sie im Ernstfall sofort als aktive Truppe einstellen zu können. Die Schupoleute seien gar nichts anderes als richtige Soldaten und anderes mehr.

Alle diese schauerlichen Dinge erfuhren wir aus französischen und englischen Zeitungen. Aber ob sie in Wirklichkeit schwarz auf weiß im Untersuchungsbericht standen, das wissen wir heute noch nicht, selbst unser Außenminister nicht. Kein Wunder, daß nicht wenige allen Ernstes der Ansicht sind, die ganze Geschichte mit dem Bericht sei nur ein Bluff, nur eine faule Ausrede, mit der man das brutale Unrecht der Nichträumung der Kölner Zone bemänteln will. Frankreich denkt nicht daran, diese Zone zu räumen. Für Paris gibt es nur ein Recht: das Recht der Macht. Und der Versailler Vertrag ist nur dazu da, um Frankreichs Raub zu sichern, niemals aber dazu, etwa den Deutschen Recht zu schaffen.

Das Traurigste an dieser ganzen Fopperei ist, daß niemand in aller Welt es wagt, Frankreich zurechtzuweisen. Mussolini hat in der Außenpolitik nur große und schöne Worte, aber keine Taten. Seine Tatkraft erschöpft sich in den innerpolitischen Fragen. Amerika denkt nur an sein Guthaben, das es in Paris ausstehen hat. Was kümmert die Herren im Weißen Hause das Schicksal von Köln und der Ruhr? Baldwin und Chamberlain sind herzlich froh, wenn Frankreich ihm keine Schwierigkeiten in Asien macht. Im übrigen haben sie kolossalen Respekt vor der riesigen Luftflotte ihres Verbündeten. Und so drücken sie lieber gleich beide Augen zu, um es nicht mit ihm zu verderben.

„Macht geht vor Recht" — diesen Vorwurf machte uns die Monteinote vom 16. Juni 1919, und daraus drehte man seinerzeit den Strick, mit dem man uns zur Schlachtbank von Versailles schleppte. Derselbe Grundsatz ist heute nach sechs Jahren die einzige Richtschnur für die französische Politik gegenüber Deutschland. W. H.

Der neue Zolltarif

Die Reichsregierung veröffentlicht den Entwurf des neuen Zollgesetzes, das die Grundlage für die Handelsbeziehungen auf längere Sicht bilden soll.

Auch die Neuregelung des Zollschutzes wird vor allem für solche Waren notwendig, für die die Zölle nach dem Krieg vorübergehend aufgehoben worden sind. Das sind vor allem die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Vorlage betont, daß die Erhöhung von Industriezöllen ohne die gleichzeitige Wiedereinführung von Agrarzöllen den Gang der Wirtschaft aufs schwerste beeinträchtigen müsse. Der Entwurf sieht an Zollsätzen vor:

Für den Doppelzentner Roggen 3 ℳ.

	ℳ		ℳ
Weizen und Spelz	3.50	Fleisch gefroren	20.—
Gerste	2.—	Schweinespeck	24.—
Hafer	3.—	Schmalz u. ähnl. Fette	8.—
Buchweizen	3.—	Mehle, auch gebrannt oder geröstet	8.50
Mais und Durra	2.—	Reis poliert	2.50
Malz mit Ausnahme des gebrannten u. gemahl.	5.50	Graupen, Grieß und Grütze	8.50
Reis unpoliert	2.50	Sonst. Müllereierzeugn.	8.50
Speisebohnen	2.—	Weinhefe	1.—
Erbsen u. Linsen	1.50	Margarine	20.—
Futterbohnen, Lup. und Wicken	1.50	Büchsenfleisch	20.—
Fleisch, frisch u. gekühlt	35.—	Büchsenmilch	40.—

Die Zollsätze für die Hauptgetreidearten bewegen sich ausschließlich in der Höhe der Vorkriegszölle. Eine Ausnahme machen Klee-, Gras- und Rübensaaten. So ist beispielsweise der Zollsatz für Rotkleesaaten von 5 ℳ Vorkriegszoll auf 18 ℳ in Aussicht genommen, für Rübensamen von 1 ℳ Vorkriegszoll auf 36. Für frische Kartoffeln, die in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar vor dem Krieg zollfrei waren, ist bis zum 14. Februar 1926 ein ermäßigter Zollsatz von 0.25 ℳ, in den späteren Jahren von 0.50 ℳ in Aussicht genommen. Ausführlich begründet sind auch im Hinblick auf das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 25. Juli 1924 die geplanten Zollsätze für Weintrauben. Sie sollen im Postversand für den Doppelzentner 30 ℳ, im Bahnversand 45 ℳ und für Keltertrauben und Weinmaische 45 ℳ betragen. Außerordentliche handelspolitische Bedeutung ist dem Zoll für Pferde zuzuschreiben, der für ein Stück 500 ℳ beträgt, Saugfohlen, die ihrer Mutter folgen, werden zum Zollsatz von 125 ℳ für ein Stück abgelassen. Verbrauchszucker wird mit 10 ℳ je Dztr., flüssiger Zucker mit 8 ℳ und Melasse mit 4 ℳ bezollt.

Die Zahl der Tarifänderungen auf dem Gebiet der chemischen Industrie ist verhältnismäßig groß. Während für Teerfarben die bestehende Zollfreiheit beibehalten werden soll, sind auf dem Gebiet der Erd- und Mineralfarben fast durchweg Zollerhöhungen vorgesehen. Die Erhöhung des Zollsatzes für chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse trifft in erster Linie die minderwertigen Arzneiwaren. Der für Kunstseide-Erzeugnisse vorgesehene Zoll beläuft sich für den Doppelzentner auf 100 ℳ, während er in der Vorkriegszeit nur 30 ℳ betrug. Auch der Zollsatz für Garne, Wolle und Baumwolle sind nicht unerheblich erhöht. Die Wollsätze für Fußteppiche verschiedenster Herstellungsart sind mit 2400 ℳ gegen 200 bzw. 350 ℳ je Doppelzentner in der Vorkriegszeit veranschlagt. Die Zinssätze für Holzwaren sind im Durchschnitt 30 v. H. erhöht. Der Zementzoll unterscheidet sich nicht wesentlich von der am 29. Dezember 1923 festgelegten Neuordnung. Nach den Rohstoffwerten sind auch die verschiedensten Glas- und Kleineisenfertigfabrikate in den Zolltarif eingereiht. Für Maschinen sind die bestehenden Zollsätze im allgemeinen beibehalten. Die neuen Sätze ergeben im allgemeinen eine Mehrbelastung zwischen 6 und 10 v. H. Durch Gliederung und Aufteilung einiger Tarifnummern ist besonders der außerordentlichen Weiterentwicklung der elektrotechnischen Industrie Rechnung getragen worden. Es ist geplant, vorübergehend für Kraftwagen Zollsätze vorzusehen, die wesentlich über der durchschnittlichen Zollbelastung liegen. Diese Sätze werden aber vom 1. Juli 1926 ab stufenweise im Lauf von zwei Jahren auf einen Betrag herabgesetzt, der ungefähr der Zollbelastung in der Vorkriegszeit entspricht.

Wie in der Begründung des Gesetzentwurfs betont wird, werden mit dem Entwurf finanzpolitische Ziele nicht verfolgt. Die eigentlichen Finanzzölle erfahren durch ihn keine Aenderung. Für das laufende Rechnungsjahr darf mit einem irgendwie ins Gewicht fallenden Betrag aus den Getreidezöllen oder mit einem Mehrbetrag an Zöllen nicht gerechnet werden. Die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen technischen Arbeiten werden so umfangreich sein, daß das Gesetz frühestens zwei Monate nach seiner Verkündung in Kraft treten kann.

Vergessen Sie nicht
das monatliche Postabonnement auf den „Gesellschafter" zu erneuern!

Neuestes vom Tage

Keine unnützen Begnadigungsgesuche an den Reichspräsidenten!

Das Büro des Reichspräsidenten teilt mit:

Bei dem Herrn Reichspräsidenten läuft täglich eine große Anzahl von Gnadengesuchen ein, zu deren Entscheidung der Herr Reichspräsident verfassungsgemäß nicht zuständig ist. Es wird darauf hingewiesen, daß das Gnadenrecht dem Herrn Präsidenten nur in den Fällen zusteht, in denen ein Gericht des Reichs, also das Reichsgericht in erster Instanz, der Staatsgerichtshof, ein außerordentliches Gerichtl. ein Militärgericht oder ein Disziplinargericht das Urteil gefällt hat. In der weitaus größten Anzahl von Fällen, in denen Gerichte eines Landes, wie Schöffengericht, Strafkammer, Schwurgericht Recht gesprochen haben, steht das Gnadenrecht der in Frage kommenden Landesregierung zu. Gnadengesuche, die hiernach unzuständigerweise bei dem Herrn Reichspräsidenten einlaufen, werden ohne Stellungnahme an die Justizministerien der Länder abgegeben. Die Einreichung bei dem Herrn Reichspräsidenten bedeutet lediglich einen zwecklosen und zeitraubenden Umweg, den zu vermeiden im Interesse der Gesuchsteller wie der Behörden liegt.

Neue Streiks?

Berlin, 21. Mai. Eine Versammlung von Vertretern der Transportarbeiterverbände beschloß den Streik vom 15. Juni an, wenn die neuen Lohnforderungen nicht bewilligt würden. Auch bei den Bauarbeitern zeigt sich Streiklust.

Dr. Heim durchgefallen

München, 21. Mai. Die Bayerische Landesbauernkammer wählte mit 30 zu 15 Stimmen den deutschnationalen Landtagsabgeordneten Krieger zum Präsidenten. Der bisherige Präsident, Landesökonomierat Dr. Heim, Führer des bayer. christlichen Bauernvereins, unterlag. Die Ausschußmitglieder, die dem christlichen Bauernverein angehören, sind zurückgetreten. — Ein Münchener Blatt erblickt in dem Ergebnis den Ausdruck des Unwillens der bayerischen Bauernschaft über die Abtrünnigkeit des christlichen Bauernvereins gegenüber der Kandidatur Hindenburgs.

Die Feier des 1. Mai und 9. November in Anhalt abgeschafft

Dessau, 21. Mai. Der Anhaltische Landtag hat mit 18 bürgerlichen gegen 17 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen, den 1. Mai und 9. November (Revolutionstag) als gesetzliche Feiertage wieder abzuschaffen.

Holländische Flottenverstärkung

Amsterdam, 21. Mai. Auf den Werften in Vlissingen und Rotterdam wurden der neue Kreuzer „Java" und ein Tauchboot fertiggestellt, die für den Dienst in Niederländisch-Indien bestimmt sind.

Frankreich wird Vorschläge zur Schuldentilgung machen

Paris, 21. Mai. Die wiederholten Vorstellungen des amerikanischen Botschafters Herrick bei der französischen Regierung haben den Erfolg gehabt, daß in einer Besprechung der Minister Painlevé, Briand und Caillaux beschlossen wurde, eine Kommission einzusetzen, die Vorschläge für die Regelung der Kriegsschulden an Amerika ausarbeiten soll. Caillaux wird sich mit den Pariser Bankiers besprechen. — Auf diesem Gebiet hat also anscheinend die französische Verschleppungspolitik ihren Meister gefunden.

Fortdauer der Ueberwachung

Paris, 21. Mai. Die neuerliche Vertagung des Botschafterrats ist nach dem „Petit Journal" darauf zurückzuführen, daß die französische Regierung die von England gewünschte Unterscheidung der deutschen Entwaffnungs-Verfehlungen in wichtige und geringfügige ablehne. Nach dem französischen Vorschlag soll kein Verzeichnis aufgestellt und keine bestimmten Fristen zur Abstellung der einzelnen Beanstandungen festgesetzt werden, die etwa mit der Räumung Kölns in Verbindung zu bringen wären. Vielmehr soll Deutschland ganz allgemein aufgefordert werden, „den Vertrag von Versailles einzuhalten", und die Ueberwachungskommission in Berlin soll beauftragt werden, von Zeit zu Zeit festzustellen, ob Deutschland die Forderungen erfülle oder nicht. — Die Ueberwachung und die Räumung sollen also auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden.

Das Marokko-Abenteuer schon von Herriot eingefädelt

Paris, 21. Mai. Auf das Drängen sozialistischer Generalräte, den Krieg in Marokko einzustellen, veröffentlichte Ministerpräsident Painlevé im „Matin" eine Erklärung, er habe die Marokkoangelegenheit als Erbschaft von der Regierung Herriots übernommen. Marschall Lyautey habe beim letzten Regierungswechsel um „Verstärkungen" gebeten, deren Absendung schon unter Herriot „vorbereitet" worden sei. — Zur Zeit des Regierungswechsels hat Abd el Krim die Franzosen noch nicht „angegriffen", vielmehr ist, wie aus der Erklärung Painlevés klar hervorgeht, der französische Angriff gegen die Kabylen schon lange vorher geplant gewesen. Herriot hoffte wohl, durch den Ruhm eines Siegs in Marokko sich aus der innerpolitischen Patsche noch retten zu können. Lyautey mag ihm dabei mit Rat und Tat zu Hilfe gekommen sein. Die uralte unehrliche Politik der Franzosen.

Die Stimme der Dominions

London, 21. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, in London sei wegen der französischen Pläne eine gewisse Beunruhigung entstanden. Die Dominions seien ganz entschieden gegen ein englisch-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

französisch-belgisches Militärbündnis gegen Deutschland, auch wenn Italien und Holland einbezogen würden. Die Dominions wollten, daß das britische Reich so frei dastehe wie Amerika. Die Pflege der Verbindungen der einzelnen Teile des britischen Reichs und der Schutz dieser Verbindungen in einem künftigen Krieg sei für Großbritannien wichtiger als die Händel in Europa. Die europäischen Völker werden sich doch wieder am Genick fassen, sobald sich Gelegenheit biete.

Deutscher Reichstag

Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten

Berlin, 19. Mai. Im weiteren Verlauf der Aussprache betont Abg. Frhr. v. Rheinhaben (D.Vp.) die Notwendigkeit der Durchführung des Dawesplans. Die Haltung Englands bereite eine tiefe Enttäuschung. Bei den Verhandlungen über den Dawesplan in London habe der englische Ministerpräsident ausdrücklich erklärt, das Ruhrgebiet werde spätestens am 15. August 1925 geräumt werden, die englische Regierung werde aber mit aller Kraft für eine frühere Räumung eintreten. Wir haben nichts davon bemerkt. Nach der Wahl Hindenburgs habe sich Deutschlands Stellung in der Welt gefestigt und verbessert. Wenn Verstöße bei der Entwaffnung vorgekommen sein sollten, so liege der tiefere Grund in dem Rechtsbruch des Ruhreinfalls. Mit der Schuldlüge müsse endlich aufgeräumt werden.

Abg. Graf Bernstorff (Dem.) billigt die Politik der Regierung in der Sicherheitsfrage. Die Schuldlüge müsse bekämpft werden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vergg.) freut sich, daß seit der Wahl Hindenburgs Deutschland tatsächlich ein anderes Gesicht bekommen habe. Das sei ja auch der Zweck der Kandidatur Hindenburgs gewesen. Die Sozialdemokraten sollten sich doch keine Sorge machen über den Eid, den Hindenburg geleistet habe. Der Redner fordert eine Revision verschiedener Verfassungsbestimmungen und abwartende Haltung gegenüber dem Völkerbund und fordert den Reichstag auf, im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge den Anfang zu machen.

Abg. Graf Reventlow (Deutsch-Völk.) erinnert daran, daß er sich stets gegen die Dawesgesetze erklärt habe. Die politische Entwicklung habe ihm recht gegeben. Die Kölner Zone sei nicht geräumt worden. Leider habe der Außenminister daraus nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen.

Präsident Löbe teilt mit, daß folgender Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion eingegangen ist: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags." Ferner sind kommunistische Zusatzanträge zu den Mißtrauensanträgen gegen den Außenminister und den Reichskanzler eingegangen.

•

64. Sitzung. Bei der politischen Aussprache kommt nunmehr die „Zweite Garnitur" der Parteien zum Wort. Jeder Redner hat aber nur eine halbe Stunde Frist.

Abg. Landsberg (Soz.): Hindenburg sei nur mit der bewußten Unterstützung der Kommunisten gewählt worden. (Lärm bei den Kommunisten.) Der Völkerbund sei nicht Vollkommenes, aber Deutschland müsse ihm beitreten. Die Deutschnationalen wollen den Sicherheitsvertrag durch ihre Bedingungen zu Fall bringen. Wegen der Schutzzollvorlage müsse der Regierung scharfes Mißtrauen ausgesprochen werden.

Abg. Dr. Bell (Z.) fordert für Deutschland Kolonien, dann werde es auch möglich sein, die Kriegsentschädigungen zu zahlen.

Abg. Dr. Schnee (DVp.), ehemaliger Gouverneur von Ostafrika, erhebt Einspruch gegen die Verschleuderung deutschen Eigentums im Ausland durch den Verband, dessen Beschlagnahme sei nichts anderes als Raub. Aufgefundene Geheimakten beweisen, daß England, Frankreich und Japan schon während des Krieges Geheimverträge über die Aufteilung der deutschen Kolonien abgeschlossen haben. Erst nachher habe man den Grund erfunden, Deutschland sei nicht fähig, zu kolonisieren. Heute noch sehnen sich die Eingeborenen nach den deutschen Kolonisatoren.

Abg. Nolte (Wirtsch. Vgg.) verlangt Beseitigung der Paßschwierigkeiten.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 20. Mai.

Der Landtag hat gestern nachmittag seine Beratungen mit einer eindrucksvollen Kundgebung des Präsidenten Körner für die Opfer der Bergwerkskatastrophe auf der Zeche Dorstfeld wieder aufgenommen. Nach Beantwortung einiger Kleiner Anfragen wurde von dem Bericht eines Untersuchungsausschusses Kenntnis genommen, wonach die Behandlung des Kommunisten Ralsch, der im Ulmer Landesgefängnis gestorben ist, zu keiner Beanstandung Anlaß gibt. Dann begann das Haus die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Berufsvertretung der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker. Abg. Heymann (S.) sah in der Berufsvertretung eine Rückkehr zum alten Zunftwesen und beantragte dafür die Schaffung einer „Gesundheitskammer", die auch die Hebammen, Dentisten und Krankenpfleger usw. umfassen solle. Abg. Dr. Hölscher (BB.) wandte sich gegen die Gesundheitskammer, die unnötige Kosten machen würde, und betonte, daß die Ehrengerichtsbarkeit der Aerzte im Interesse der Oeffentlichkeit notwendig sei. Abg. Küchle (Z.) stimmte dem Gesetzentwurf zu.

•

In der Sitzung vom Mittwoch hat der Landtag die erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Errichtung einer Aerzte-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammer erledigt und schließlich das Gesetz im ganzen angenommen. Der Antrag Heymann (Soz.) auf Schaffung einer Gesundheitskammer wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt, desgleichen ein kommunistischer Antrag auf Schaffung besonderer Kammern für die einzelnen Berufsstände, sowie gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums ein Antrag Elsas (Dem.), der auf eine Verpflichtung zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen hinzielte. Nächste Sitzung Donnerstag, den 28. Mai.

Stuttgart, 21. Mai. Abhilfe gegen Landflucht. Eine Kleine Anfrage der Abgg. Ströbel (BB.) und Genossen wurde im Landtag folgendermaßen beantwortet: Die Abwanderung landw. Arbeitskräfte in Industrie und städtische Haushaltungen ist eine bedauerliche Erscheinung, die nicht nur in Württemberg, sondern in fast allen Gebieten des Reichs zu beobachten ist. Die Landflucht hat ihre tiefste Ursache in der ungünstigen wirtschaftlichen Lage unserer Landwirtschaft, die es dieser unmöglich macht, ihren Arbeitskräften die außerhalb der Landwirtschaft üblichen Löhne zu zahlen. Wirksame Abhilfe kann deshalb nur durch umfassende wirtschaftspolitische Maßnahmen des Reichs geschaffen werden, die geeignet sind, die Lage unserer Landwirtschaft zu verbessern und sie in den Stand zu setzen, ihre Arbeiter ebenso zu bezahlen wie die Industrie. Inwieweit daneben auch Maßnahmen zur unmittelbaren Behebung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft in Betracht kommen und Erfolg versprechen, wird zurzeit vom Arbeits- und Ernährungsministerium einer näheren Prüfung unterzogen.

Auf eine Kleine Anfrage der Abgg. Pollich und Dr. Schermann (Z.) wurde im Landtag folgende Antwort erteilt: Im Jahr 1924 mußten im ganzen 30 Einklassenschulen mit geringer Schülerzahl abgebaut werden. Hievon werden 6 evangelische und 8 katholische Schulen von den Gemeinden aus ihren Mitteln weitergeführt, teilweise mit Lehrern, die in den zeitlichen Ruhestand versetzt sind und deren Wartegeld vom Staat im vollen Umfang fortgereicht wird. Den beteiligten Gemeinden besondere Staatszuschüsse zur Fortführung dieser Schulen zu gewähren, ist schon der Folgerungen wegen nicht möglich. Ob und in welchem Umfang in den Haushaltplan 1926 Mittel zur Wiederrichtung der abgebauten Schulstellen eingestellt werden können, läßt sich bei der Unsicherheit der Finanzlage im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht voraussagen.

Württemberg

Neckarwestheim, 21. Mai. Vom Blitz erschlagen. Während eines Gewitters suchte die etwa 50jährige Frau Leitenberger mit einer anderen Frau in der Nähe des Orts unter einem Birnbaum Schutz gegen den Regen. Ein Blitzstrahl fuhr an dem Baum nieder und tötete die Frau Leitenberger auf der Stelle, während die andere Frau schwer verletzt wurde.

Leonberg, 21. Mai. Schlechte Geschäfte. Die Geschäftsleute sind von dem geschäftlichen Erfolg der Renntage sehr enttäuscht. Die Wirtschaften standen tagsüber leer. Es gab mehr Personal als Gäste. Zeitweise drängte sich allerdings das Publikum in den Wirtschaften, aber dann konnten nicht alle bedient werden. Größer war der Absatz der Wirte an den Tribünen, doch behaupten diele Wirte, die Einnahmen stünden nicht im richtigen Verhältnis zu den Aufwendungen.

Gerabronn, 21. Mai. Kalkexplosion. In Michelbach a. d. Heide vergnügten sich mehrere Knaben damit, ungelöschten Kalk in Flaschen zu füllen. Während der elfjährige Sohn des Farrenhalters Scheiterlein nachsehen wollte, explodierte eine Flasche und ging ihm ins Gesicht. Das eine Auge wurde ihm so schwer verletzt, daß es wohl verloren sein wird, während man das andere noch zu retten hofft.

Rottweil, 20. Mai. Den Verletzungen erlegen. Christoph Lehre, von dessen Automobilunglück berichtet wurde, ist nun im Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Schramberg, 21. Mai. Berufung. Dr. Georg Schweizer-Eret hier wurde an das Institut für Pflanzenkrankheiten der staatlichen Forschungsanstalten nach Landsberg a. d. Warte berufen.

Ulm, 20. Mai. Auf schwindelnder Höhe. Die Augen Tausender waren heute früh auf die Spitze des Münsterturms gerichtet. Dort fand die Auswechslung der Auffangspitzen der Blitzableitung statt, die von Dachdeckermeister Einsiedel und einem Gehilfen ausgeführt wurde. Mit dem Glase sah man deutlich, wie die beiden kühnen Kletterer, auf der Fläche des Schlußknopfes stehend, in eifriger Arbeit die Auffangspitze von der Verschraubung mit dem kupfernen Ableitungsband lösten und die neue Auffangspitze aufsetzten.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. Mai 1925.

Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern großen Inhalt bietet.

Goethe.

•

Der gestrige Himmelfahrtstag. Hinaus, hinaus in Gottes schöne Welt mit frischem Mut am leichten Wanderstabe! Das war die Ueberschrift des gestrigen Tages mit seinem blauen Himmel und der prächtigen Sonne. Ueberall konnte man die Wanderlustigen sehen und der Verkehr auf unseren Bahnen war ein äußerst großer. Der hiesige Turnverein unternahm eine Wanderung über Bebenhausen nach Tübingen, der Musikverein machte einen Ausflug ins Monbachtal und der Christl. Verein junger Männer nahm mit seinen Mitgliedern an dem Einweihungsfest des Schwefelbads Sebastiansweiler, zu dem sich ca. 3000 Personen eingefunden hatten, teil. Ueberall prächtiger Blüten- und Blumenschmuck und bald wird die Sense darüber gehen, unbarmherzig, ein Sinnbild fürs Leben.

•

Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren in Nagold erfolgte Gründung eines Schwarzwälder Zweigvereins des Württ. Vereins für vaterländische Naturkunde.

Die Vereinszeitschrift berichtete damals: „Der Wunsch engerer Verbindung der im Schwarzwald wohnenden Naturfreunde behufs gemeinsamer Arbeit, ist ein schon seit einer Reihe von Jahren in Freundeskreisen gehegter. Er ist im Laufe dieses Jahres (1875) aufs neue angeregt und durch die erfolgreiche Gründung des oberschwäbischen Zweigvereins (1873) belebt worden. Zum Zweck einer Besprechung wurde durch Herrn Apotheker Kober in Nagold auf 29. Juni 1875 eine Zusammenkunft nach Nagold ausgeschrieben. Die über Erwarten zahlreich versammelten Naturfreunde beschlossen einstimmig die Gründung des sich zu eifriger Teilnahme empfehlenden Schwarzwälder Zweigvereins".

Von Nagold traten 16 Naturfreunde als Gründungsmitglieder bei. Ihre Namen mögen hier zu ehrender Erinnerung genannt werden: Postmeister Aichele, Rechtsanwalt Bohnenberger, Revierförster Bührlen, Samenhändler W. Geigle, Kaufmann Wilhelm Hettler, Revierförster Hirzel, Hirschwirt G. Klein, Apotheker Kober, Oberamtsarzt Lohß, Kaufmann Heinrich Müller.

Der Bismarck von Kerschken

1) Ein lustiger Roman von Fritz Skowronnek

Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Berlin W 15 (Nachdruck verboten.)

I.

Zeitig am Morgen hatte der Nachtwächter Leiderreiter den Kraxul — den Schulzenstock — im Dorfe herumgetragen und die Stimmberechtigten Mitglieder der Gemeinde für den Abend zu einer Versammlung im Dorfkruge eingeladen.

„Daß ihr mir nicht wegbleibt, Kinder," hatte der Leiderreiter mit gewichtiger Amtsmiene zu allen gesagt, denen er den sonderbar gekrümmten Knüppel als Beglaubigung seiner Sendung unter die Nase hielt, „ihr wißt, worum es sich handelt. Das wird diesmal eine schwierige Geschichte, aber wir müssen es durchsetzen, wir müssen, sage ich euch! Das wäre ja noch besser, wenn die Benkheimer triumphieren sollten. Also pünktlich meine Herrschaften, pünktlich!"

Er hätte nicht zu mahnen brauchen. Das war eine Ehrensache für das ganze Dorf. Wenn sie diesmal das Sedansfest nicht so glanzvoll feiern könnten, wie alle Jahre, dann wären sie nicht nur dem Gespött der Benkheimer verfallen, sondern hätten alle Anwartschaft darauf, den Domnauern gleichgestellt zu werden.

Eine verfluchte Geschichte! Aber, wenn man sich einmal auf so etwas eingelassen hat, dann muß es auch durchgesetzt werden. Und sollten sie dazu den Napoleon aus der Erde kratzen.

Die Honoratioren des Dorfes, die bei dem Sedansfeste eine Rolle spielten, hatte der Schulze Meyhöfer eine Stunde früher laden lassen. Er mußte sich ihrer erst vergewissern, dann folgten die andern willig. Nachdenklich ging er in seiner Arbeitsstube auf und ab. Sie trug gar merkwürdigen Bilderschmuck. Von der freien Wandfläche war nichts zu sehen, denn sie war über und über mit Bildnissen Bismarcks behängt.

Da waren schlechte Holzschnitte, ja sogar Ausschnitte aus Witzblättern neben wertvollen Reproduktionen berühmter Gemälde. Darunter eine, die den Altreichskanzler als Schmied darstellt, wie er vor loderndem Feuer das Schwert schmiedet, womit Deutschlands Einheit erkämpft wurde. Und daneben eine halb so große Photographie, die auf den ersten Blick wie eine verkleinerte Reproduktion dieses Stichs aussah. Wenn man aber genauer hinblickte, merkte man einen kleinen Unterschied in den Gesichtszügen. Das war der Dorfschulze Meyhöfer in höchst eigener Person, der da herabschaute.

Und das hing so zusammen. Als junger Mensch hatte Meyhöfer in Kerschken sich als Schmied niedergelassen. Nicht lange darauf war der Erbschulze gestorben, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Da hatte er die jugendliche Witwe geheiratet und mit ihrer Hand nicht nur das größte Bauerngut, sondern auch die Würde des Gemeindevorstehers erworben. Trotzdem gab er die Schmiede, die für das große Bauerndorf ein Bedürfnis war und reichen Gewinn abwarf, nicht auf, wenn er auch nur selten am Amboß stand. Aber gute Arbeit lieferte er trotzdem, denn sein Auge hatte auf jedem Stück geruht, das aus der Schmiede ging.

Da war ihm denn ganz von selbst die Rolle des Bismarck bei der Sedanfeier zugefallen. Und wie Ehegatten sich im Laufe eines langen Lebens ähnlich werden, so hatte er seinem großen Vorbild sich angepaßt. Unter der mächtigen kahlen Stirn zwei buschige Augenbrauen. Sie überdachten große schwarze Augen. Darunter eine starke Nase und ein buschiger Schnurrbart, der den des Vorbilds an Mächtigkeit übertraf.

Daß Herr Meyhöfer auf diese Aehnlichkeit stolz war, konnte man sich wohl denken. Und deshalb fühlte er sich nicht nur geschmeichelt, sondern nahm es als selbstverständlich hin, daß ihn niemand anders als mit „Bismarck" anredete. Die kleinen Leute mußten noch ein „Herr" vorsetzen und „Herr Bismarck" sagen. Und wer sich bei ihm einschmeicheln wollte, brauchte ihm nur ein Bildnis des großen Staatsmannes zu bringen, das er noch nicht besaß. Es wurde sofort eingerahmt und an die Wand gehängt . . .

In tiefen Gedanken ging der Bismarck von Kerschken in seiner Gemäldegalerie auf und ab. Heute waren es genau zehn Jahre her, daß er die Mitglieder seiner Gemeinde zu jener denkwürdigen Sitzung, in der die Feier der Sedanschlacht beschlossen wurde, versammelt hatte. Am Tage vorher war er in Benkheim gewesen, dem Marktflecken, der nur eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt liegt. Da war er Zeuge gewesen, wie die Krämer, die Geoatter Schneider, Schuster und Handschuhmacher unter dem Vorsitz des Herrn Landrats, der eigens dazu herüber gekommen war, einen Kriegerverein gründeten. Die armen Schlucker, die Handwerker, die mühselig von den Bauern ihren Lebensunterhalt erwarben, sollten etwas besonderes heraushelfen? Sich über ihre Ernährer erheben?! Ueber das reiche Bauerndorf Kerschken? Wenn man mit einem vierspännigen Leiterwagen forsch in Benkheim hineinfuhr, dann waren die Vorderpferde schon aus der „Stadt" heraus, ehe der Wagen selbst ganz drin war!

Der Herr Landrat hatte holdselig lächelnd bei der Gründung des Kriegervereins Pate gestanden und für das erste Stiftungsfest die Verleihung einer Fahne versprochen. Die Jungfrauen der Stadt sollten mit getreste mit dem Sticken beginnen.

Er lachte in der Erinnerung laut auf. Die zwei Dutzend Gewürzkrämer und Schuster steckte er alle miteinander in den Sack, er, der Bauer und Schmied aus Kerschken.

In hellem Zorn war er nach Hause gefahren und hatte im Dorfkrug noch spät abends den versammelten Honoratioren von der Gründung des Kriegervereins in Benkheim erzählt. In ehrlicher Entrüstung hatte man ihm zugehört. Wie aus einem Munde war der Ruf gekommen: „Wir müssen auch etwas machen, aber etwas anderes, etwas besseres als die Benkheimer." Doch im ersten Augenblick wollte keinem etwas Gescheites einfallen. Am nächsten Tage jedoch, als er die Gemeindemitglieder durch den Kraxul zu einer Versammlung einberief, hatte ihm Moltke sagen lassen, er hätte etwas sehr Feines ausgetüftelt . . .

Da der Moltke, das war ein feiner Kopf . . ., das heißt der Lehrer, Herr Lottermoser. Man war ja so gewöhnt, sich nicht anders zu nennen, als nach dem Amt am Sedansfest. Da hatte Moltke am andern Tage, genau heute vor zehn Jahren den Vorschlag gemacht, am Sedansfeste die Sedanschlacht aufzuführen.

Zuerst hatten sie alle dabei gestutzt. Das war doch rein unmöglich. Aber Moltke ließ nicht nach. Er wußte alles so zu drehen und zu wenden, daß es ganz natürlich erschien. Da lag eine Viertelstunde vom Dorf der Hof des Riedelsberger an einem Bache rings von Bergen umgeben. Das war genau so wie die Festung Sedan. Dorthin würden 40 Mann als Franzosen gelegt mit Napoleon und Mac Mahon an der Spitze. Mit 100 Mann wurde die Festung umzingelt und die ganze französische Armee mit Napoleon und Mac Mahon gefangen genommen. Und so viel Mann konnte das Dorf mit Bequemlichkeit aufbringen, ohne den Landsturm heranzuziehen.

Allmählich hatte die Idee Anklang gefunden. Und Moltke war wirklich ein feiner Kopf. Er hatte sogar gewußt, wie man sich billig Uniformen und Waffen nebst Platzpatronen beschaffte. An der nötigen Opferwilligkeit fehlte es nicht. Sogar die Eigenkätner und Büdner hatten ihr Scherflein beigetragen. Nur für die Aermsten mußten die Sachen beschafft werden, wozu die reichen Bauern bereitwillig in den Beutel griffen. Dafür mußten sie sich gefallen lassen, unter die Franzosen gesteckt zu werden, die andern mußten ausgelost werden, denn niemand wollte freiwillig Franzose spielen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kaufmann Hermann Reichert, Fabrikant Carl Sannwald, Privatier Louis Sautter, Stadtförster Schürle, Werkmeister Schuster, Collaborator A. Wieland; in Wildberg: Forstmeister Koch und Apotheker Stoll; in Mötzingen: Landwirt E. Schöttle. Wir erkennen aus dieser Liste, wie rege damals hier das Interesse für die heimische Natur und ihre Erforschung war. Als Vereinsaufgabe wird in den damaligen Satzungen bezeichnet: „Den Schwarzwald nach seinen natürlichen Verhältnissen zu erforschen, und zwar sowohl nach der rein wissenschaftlichen, als nach der praktisch-technischen Seite".

Nun soll am Sonntag, 24. Mai, hier eine Gedenktagung stattfinden, auf deren reiches Programm schon durch Anzeige hingewiesen wurde. Alle Naturfreunde sind als Gäste willkommen. Mögen aber darüber hinaus viele Freunde unserer heimischen Natur, die dem Forscher nur immer neue Schönheiten und Geheimnisse zeigt, je tiefer er einzudringen versucht, sich bewogen fühlen, ihren Vätern gleich, den Verein tätig zu unterstützen.

Die Konzentration des amerikanischen Getreidehandels. Solange das deutsche Volk in seiner Ernährung noch in starkem Maße abhängig ist von fremdem Import, wird es besonders wichtig sein, die Organisation der ausländischen Getreidemärkte mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Das gilt in erster Linie für den amerikanischen Markt. Bis vor kurzem lag der größte Teil des Getreidegeschäftes in den Händen von fünf großen Gesellschaften, die rund 50% des gesamten Ausfuhrgetreides auf den Markt brachten. Als die gesunkene Kaufkraft Europas nach dem Kriege nicht immer die geforderten Preise zu bewilligen vermochte, veranlaßte das die American Farm Bureau Federation, (über zwei Millionen Mitglieder) ein Preisregulierungsprogramm aufzustellen. Es sollten von ihren Mitgliedern etwa 5 400 000 To. zurückgehalten werden, (normale Friedensausfuhr ca. 4 000 000 To.) um auf diese Weise ein Anziehen der Preise zu erreichen. Jetzt ist ein weiterer Schritt auf diesem Wege geschehen. Die mit der Federation in enger Verbindung stehenden Genossenschaften haben sich mit den 5 großen Handelsfirmen zu der sogenannten Grain Marketing Compl. zusammengeschlossen. Diese ist zurzeit dran, die riesigen Getreidelagerhäuser des ganzen Landes zu erwerben. Damit würden sich Produktion, Handel und Ausfuhr unter der Kontrolle der amerikanischen Farmer befinden. Die Gefahr dieser Entwicklung liegt auf der Hand. Schon jetzt ist die Abhängigkeit von Amerika eine drückende Last. Sie muß unerträglich werden, wenn Amerika nach Belieben die Preisschraube handhaben kann. Gegen diesen Druck gibt es nur ein Mittel: Durch Schutz der nationalen Produktion ihr die Möglichkeit zu höchster Intensivierung geben, und so die Basis der Nahrungsfreiheit schaffen. Noch ist es nicht zu spät; aber die Ereignisse mahnen zu Eile.

•

Ortsvorsteher in die Kirchengemeinderäte. Nach den Ergebnissen der Kirchengemeinderatswahlen 1925 hat sich von den bisher kraft Amts dem Kirchengemeinderat angehörigen evangelischen Ortsvorstehern der weitaus größte Teil im Land für die Wahl in den Kirchengemeinderat zur Verfügung gestellt und ist, vielfach mit der größten Stimmenzahl, gewählt worden. Von bisher 1074 Ortsvorstehern sind nunmehr 849 Mitglieder des Kirchengemeinderats.

•

Unrichtige Frankierung von Auslandsbriefen. Briefsendungen nach außerdeutschen Ländern werden immer noch häufig unrichtig freigemacht. Durch die hohen Nachgebühren wird der Empfänger verärgert, wenn er die Annahme der Sendung nicht überhaupt verweigert, die dann an den Aufgeber zurückgeht. Es liegt im dringenden Interesse der Versender, auf die richtige Freimachung der Briefpost nach dem Ausland besonders zu achten, damit Weiterungen vermieden bleiben. Ein einfacher Brief ins Ausland kostet 25 Pfg., für jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Postkarten, die nicht größer als 14:9 Ztm. sein dürfen, 15 Pfg. (Ungarn Briefe 20, Karten 10 Pfg.).

Verbotene Lotterie. Von einem N. J. Dugaon in Vaduz, Fürstentum Liechtenstein, werden derzeit Lose der mit dem Derby am 27. ds. Mts. in Epsom (England) verbundenen Lotterie angeboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Lotterie in Württemberg nicht zugelassen ist und daß das Spielen in einer nicht zugelassenen Lotterie nach Art. 4 des Württ. Lotteriegesetzes bestraft wird.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Am 15. Mai war der Milzbrand in 8 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 8 Gehöften, die Tollwut in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 24 Oberämtern, 52 Gemeinden und 121 Gehöften, die Schafräude in 9 Oberämtern, 10 Gemeinden und 14 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 14 Oberämtern, 20 Gemeinden und 20 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 18 Oberämtern, 23 Gemeinden und 24 Gehöften, der Rotz in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften verbreitet.

Kennzeichen guter Vollmilch. Gute Vollmilch erkennt man zunächst an ihrer mattweißen Färbung. Zwischen den Fingern gerieben, fühlt sie sich fettig an. Da gute Milch schwerer als Wasser ist, muß ein einziger Tropfen untersinken, wenn man ihn in Wasser träufelt. Beim Abtröpfeln auf den Fingernagel wird ein Tropfen guter Vollmilch seine halbkugelige Form mit undurchsichtigen Rändern behalten; läuft der Tropfen auseinander, so ist die Milch entfettet.

Zehn Gebote für das Baden im kalten Wasser. Mit Einsetzen der warmen Jahreszeit beginnt auch wieder das Baden in Flüssen, Seen und Weihern. Alljährlich ereignen sich dabei zahlreiche Unfälle. Um sie zu vermeiden, sind folgende wichtige Vorsichtsmaßregeln zu beachten: 1. Man soll nie nach der Mahlzeit mit vollem Magen ins Wasser gehen und 2. natürlich auch dann nicht, wenn man sich angegriffen fühlt. 3. Man soll vermeiden, in erhitztem Zustand sich ins Wasser zu begeben, da das Herz eine plötzliche Abkühlung oft schwer empfindet, ja häufig völlig versagt. 4. Man soll nicht an verbotenen Stellen baden, und 5. empfiehlt es sich, am Anfang nicht lange im Wasser zu bleiben. Drei Minuten am ersten Tag sind lange genug, wozu man dann jeden Tag einige Minuten zulegen kann. 6. Man soll nie baden, ohne nach der Uhr zu sehen, damit man sich nicht im Wasser vergißt und länger drin bleibt, als der Gesundheit förderlich ist. 7. Man soll nicht zweimal am Tag kalt baden und 8. ist das Baden nicht sehr zu empfehlen, wenn man sich nachher abhetzen muß. 9. Man vergewissere sich unbedingt über etwaige Untiefen oder Strömungen der Badestelle, und 10. soll man nie allein baden, damit man bei etwaiger plötzlicher Hilfebedürftigkeit durch Krampf, Schwindel usw. nicht ohne Hilfe ist.

•

Huzenbach, 21. Mai. **Durch Blitzschlag getötet.** Am Montag nachmittag wurden der Holzhauer Züfle von hier und sein Sohn vom Gewitter überrascht. Sie suchten am Waldrande Schutz. Dies sollte dem Vater zum Verhängnis werden, denn der Blitz schlug in den Baum und tötete Züfle. Der Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Alpirsbach, 20. Mai. Explosion. Der Gemeindepfleger von Rötenbach, Christian Benz, 63 Jahre alt, Witwer, war in der Steinbruchschmiede mit dem Zurichten von Steinbohrern beschäftigt. In der angeblich in vorschriftswidriger Weise Sprengstoffe und feuergefährliche Flüssigkeiten gelagert haben sollen. Vermutlich sind bei diesen Schmiedearbeiten Funken in das gefährliche Lager gesprungen und haben die Entzündung dieses bewirkt. Benz wurde durch den gewaltigen Luftdruck weggeschleudert, seine Kleidung und die Körperhaut verbrannt. Er ist tags darauf seinen schweren Verletzungen im Freudenstädter Bezirkskrankenhaus erlegen. Es ist dies der dritte Unfall in diesem Betrieb binnen kurzer Zeit.

Schömberg, OA. Neuenbürg, 20. Mai. In der Zeit vom 3. bis 8. August findet hier ein Fortbildungskurs für praktische Aerzte über das gesamte Gebiet der Tuberkulose statt. Anmeldungen sind an Dr. med. G. Deist, Oberarzt der Neuen Heilanstalt Schömberg bei Wildbad zu richten.

Letzte Nachrichten

Die erste deutsche Amerika-Anleihe nach der Präsidentenwahl.

New-York, 22. Mai. Die „New-Yorker Times" meldet, daß als erste deutsche Anleihe nach der Präsidentenwahl die Stadt Koblenz eine kurzfristige Anleihe auf dem amerikanischen Markte abgeschlossen habe. Die Anleihe, die durch das Bankhaus Richard u. Cie. untergebracht wurde, wird zu einem günstigen Kurse gehandelt. Nach der „New-Yorker Times" ist der amerikanische Markt für deutsche Anleihen noch wie vor offen. Man rechnet damit, daß eine Reihe anderer Städte in Kürze Anleiheverhandlungen einleiten wird.

Die Glückwünsche des Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Mai. Der Reichspräsident hat an das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Weihe des Hauses des Deutschtums sende ich Ihnen herzliche Glückwünsche. Ich hoffe, daß der Arbeit in diesem Haus, die der Verbindung zwischen der Heimat und dem Deutschtum im Ausland und damit dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes dienen soll, reicher Erfolg beschieden ist." gez.: v. Hindenburg, Reichspräsident.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz am Sonnabend.

Berlin, 22. Mai. Die Botschafterkonferenz wird nächsten Sonnabend um 10 Uhr vormittags im Quai d'Orsay zusammentreten. Man hofft, daß der französische und der englische Standpunkt in der Frage der deutschen Verfehlungen bis dahin in Uebereinstimmung gebracht sein wird. Falls ein Einvernehmen bis dahin noch nicht erzielt sein sollte, so würde die Botschafterkonferenz auf ein späteres Datum verschoben werden.

Amundsen bereits am Mittwoch abgeflogen.

Berlin, 22. Mai. Wie die „Vossische Zeitung" aus Kingsbay meldet, ist Amundsen am Mittwoch zum Flug nach dem Nordpol aufgestiegen.

Neuer Waldbrand bei Alstdamm.

Berlin, 22. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Stettin: Im Jagen 7 der Oberförsterei Puett entstand am Donnerstag vormittag ein neuer Waldbrand. Es ist dieselbe Forstei, in der am Montag der Riesenwaldbrand gewütet hatte. Insgesamt wurden 650 Morgen Wald vernichtet, meist Altgrasgebiet. Man vermutet Brandstiftung.

Kesselexplosion auf einer Zeche.

Berlin, 22. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie das „Berliner Tagblatt" aus Gelsenkirchen meldet, gestern morgen auf der Schachtanlage Wilhelm der Zeche Pluto. Eine auswärtige Firma führte an einem Teerkessel Reparaturen aus. Hiebei explodierte der Kessel. Zwei Arbeiter waren sofort tot; mehrere andere wurden verletzt.

• • •

Unter überaus starker Anwesenheit der Vertreter des Inland- und Auslanddeutschtums fand gestern in Stuttgart die Weihe des Hauses des Deutschtums statt. Bei dem Festbankett gestern abend hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine bedeutsame Rede.

Die „Zeit", das Organ Dr. Stresemanns, wird, wie aus Berlin gemeldet wird, mit Ende Juni ihr Erscheinen einstellen.

Wie man in Paris zu wissen glaubt, hat die englische Regierung nach Prüfung des französischen Antwortentwurfs an Deutschland beschlossen, verschiedene Rückfragen an die französische Regierung zu richten.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat in seiner Sitzung vom Mittwoch eine scharfe Resolution gegen die Zollpolitik der Regierung beschlossen.

Aus aller Welt

ep **Aus unserer einstigen Kolonie Kamerun.** Die Basler Mission veröffentlicht soeben die ersten Berichte der drei Berufsarbeiter, die sie mit Erlaubnis der englischen Regierung auf den im britischen Mandatsgebiet gelegenen Teil ihres früheren Kameruner Arbeitsfelds entsandt hat. Die Missionare sind von der eingeborenen Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen worden; besonders die eingeborenen Christen haben ihrer Anhänglichkeit an die Basler Mission und ihren deutschen und schweizerischen Freundeskreis stärksten Ausdruck gegeben. Im allgemeinen ist der Stand der Kameruner Missionskirche, die auf französischem Gebiet bekanntlich zurzeit von Pariser evangelischen Missionaren vertretungsweise geleitet wird, nicht ungünstig. Eindrucksvoll war namentlich eine von 400 eingeborenen Missionsarbeitern besuchte Synode in Bonaku. Die Gemeinden erhalten sich nicht nur, sondern breiten sich in beträchtlicher Weise aus, besonders auch im Grasland. Im britischen Gebiet ist vor allem der charaktervolle eingeborene Pfarrer Modi mit großem Eifer und Erfolg tätig; auch hier sind nicht wenige neue Christengemeinden entstanden. Das Eingreifen der neuangekommenen Basler Missionare ist für die Befestigung und den Ausbau dieser Arbeit entscheidend.

Eine Ehrenbürgerin der Universität Köln. Anläßlich der rheinischen Jahrtausendfeier verlieh die Universität Köln der Franziskaner-Ordensschwester Ignatia, der Leiterin der Studentenküche, das Ehrenbürgerrecht der Universität.

Wie bei uns. Für die bevorstehenden Kammerwahlen in Holland sind nicht weniger als 28 Bewerberlisten eingereicht worden, darunter eine der neuen Sportspartei.

Skandal in einer Berliner Kirche. In der Berliner Dreifaltigkeitskirche wurde von kirchlicher Seite eine Kundgebung gegen die Trunksucht veranstaltet. Fortwährend ertönten bei den Vorträgen Zwischenrufe und der Redner Dr. Burkart wurde schließlich niedergeschrieen, so daß die Versammlung geschlossen und die Kirche durch die Polizei geräumt werden mußte.

Beim Ringkampf getötet. Bei Ringkämpfen in Bassenheim bei Koblenz wurde ein junger Mann durch Schleudergriff so heftig auf die Matte geworfen, daß er das Genick brach und nach wenigen Augenblicken verstarb.

24 000 Eier gestohlen. Der Kutscher einer Berliner Eiergroßhandlung hatte an eine Firma 24 000 Eier abzuführen. Solange er in dem Geschäftshaus mit der Anmeldung zu tun hatte, ging ein Fuhrwerk mit der Ladung davon. Das Gespann fand man abends herrenlos in einem entfernten Stadtteil. Von dem Verbleib der Eier hat man noch keine Spur.

Moorbrand in Holland. In der Provinz Drenthe in Holland sind bei Emmen die Torfmoore in Brand geraten, wobei mehrere Häuser und Gehöfte eingeäschert wurden, deren Bewohner sich indessen retten konnten. In diesen Mooren sind in der heißen Zeit Brände eine häufige Erscheinung.

Handel und Volkswirtschaft

Auslegung der Handelsvertragsverhandlungen. Frankreich, Belgien und Polen werden in Absicht auf die deutsche Zollvorlage die Handelsvertragsverhandlungen bis auf weiteres aussetzen.

Die Arbeitslosenzahl in England betrug am 11. Mai 1 484 200 d. h. 158 062 mehr als vor einem Jahr.

Die Londoner „Daily Mail" schreibt, der neue deutsche Zolltarif würde dem englischen Handel den „Todesstoß" versetzen; die englischen Fabrikanten und Arbeiter würden die Macht der gegenwärtigen Herren in Deutschland, der Großindustriellen, zu fühlen bekommen, wenn der Entwurf vom Reichstag angenommen würde.

Der Brotpreis in Rom ist um 10 Centesimi (1,8 Pfg) für das Kilogramm herabgesetzt worden.

•

Stuttgarter Börse, 20. Mai. Die Börse verhielte heute wieder sehr ruhig. Die Zurückhaltung war mit Rücksicht auf die anläßlich des Himmelfahrtsfestes morgen stattfindende Unterbrechung noch größer als sonst. Die Kurse waren eher nach unten gerichtet und die Stimmung im allgemeinen abgeschwächt. Der Rentenmarkt lag ziemlich unverändert. 5 v. H. Reichsanleihe 0,55.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Ulmer Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 6 Farren, 21 Kühe, 16 Rinder, 181 Kälber, 204 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1.—2. 26—26, 3. 13—18, Rinder 1. 46 bis 52, 2. 42—46, Kälber 1. 68—72, 2. 62—66, Schweine 1. 60 bis 64, 2. 53 bis 58 Mark.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 14 Ochsen, 15 Kühe, 38 Rinder, 10 Farren, 4 Kälber, 340 Schweine. Preis für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 56—59, Rinder 1. 58—62, Ochsen und Rinder 2. 48—53, Kühe 23—35, Farren 1. 49—52, 2. 44—46, Kälber 76—86, Schweine 1. 74—76, 2. 70—72 Mark.

Mannheimer Kleinviehmarkt. 20. Mai. Zugeführt: 126 Kälber, 9 Schafe, 31 Schweine, 601 Ferkel und Läufer. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber 60—76, Schafe nicht not., Schweine 58—72, Ferkel und Läufer kosteten 18—35 RM.

Viehpreise. Dußlingen: Kühe 500—700, Kalbinnen 640 bis 760, Rinder 170—435, Ochsen 650—780 ℳ. — Gaildorf: Ochsen 525—815, Kühe 300—575, Rinder und Jungvieh 145 bis 420 Mark.

Schweinepreise. Riedlingen: Milchschweine 30—40, Läufer 50—60, Mutterschweine 210—230 Mark.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 15, Weizen 12—15, Roggen 11,50—12, Gerste 13—14, Haber 12—12,30 ℳ. — Nördlingen: Weizen 12,70—13,50, Roggen 12—12,90, Gerste 11, Haber 11 bis 13,50, Bohnen 10,30, Wicken 10—13, Leinsamen 10—20 ℳ. — Riedlingen: Weizen 11,50—12,50, Roggen 10—11, Gerste 10,00 bis 11,70 Mark.

Preisrückgang auf der Stuttgarter Häute- und Fellversteigerung 20. Mai. Angeboten 10 006 Großviehhäute, 15 300 Kalbfelle und 636 Hammelfelle. Bei mäßig starkem Besuch erfolgten die Gebote zeitweilig ziemlich schleppend. In Kalbfellen war die Preislage gegenüber letztmals um 4 bis 7 v. H., in Großviehhäuten schweren Gewichts um 3—5 v. H. gewichen. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt: Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Pfd. (alles in Goldpfg.) 157,25—167,25, bis 15 Pfd. von 135—141,75, Fresserfelle 95, Kalbfelle Schuß 96,5. Ochsen ohne Kopf 30—49 Pfd. 79—84, 50—59 Pfd. 80—81,75, 60—79 Pfd. 86,25—92,75, 80 und mehr 81,5 bis 86,5, Rinder ohne Kopf 30—49 Pfd. 87—95,25.

Auswärtige Todesfälle

Deschelbronn: Karoline Eitelbuß, 60 J. alt.
Freudenstadt: Pauline Knoblauch Wwe., geb. Herbstreith, 45 J.
Dornstetten: Friederike Kleinheinz, geb. Kocher.
Wart: Friedr. Feuerbacher, Schmiedmstr., 66 J., Beerdigung Samstag mittag 1 Uhr.

Geschäftliches.

Die Bankfirma Carl Weil u. Co. in Horb a. N., die schon seit 1. Januar jeden Dienstag und jeden Freitag in Tübingen, Uhlandstraße 6, Sprechtag abhält, eröffnet, wie wir hören, im Laufe des Monats Juni eine Filiale in Tübingen. Der Inhaber der Firma, Herr Carl Weil, ist der Sohn des in allen Kreisen der Stadt und weiter Umgegend in bestem Andenken stehenden † Herrn Bankier Friedrich Weil.

Die naturgemäße Haarpflege!

Ohne Zweifel hat in den letzten Jahren die Erkenntnis für die Notwendigkeit der Haarpflege in weitesten Kreisen Verbreitung gefunden. Die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege ist die regelmäßige Kopfwäsche, die den Haarboden von allen Unreinlichkeiten befreit, eine gute Durchblutung der Kopfhaut bewirkt und dadurch das Haar gesund und kräftig erhält. Ein ideales Kopfwaschmittel, das allen Anforderungen in vollkommenster Weise gerecht wird, ist das ärztlich empfohlene „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf". Schaumpon hält durch seine antiseptische Wirkung den Haarboden frei von Bakterien, die den Haarboden schädlich beeinflussen, reguliert den Fettgehalt des Haares und befreit von den lästigen Kopfschuppen. Es erzeugt, nach Vorschrift angewandt, reichlichen weichen Schaum, ist außerordentlich mild und wird selbst von der empfindlichsten Kopfhaut gut vertragen. Die verschiedenen Zusätze wie Kamille, Eigelb, Nadelholzteer, Perutannin, Brennessel und Sauerstoff ermöglichen eine ganz individuelle Behandlung jeglichen Haares. Mit Schaumpon gewaschenes Haar bekommt seidenartigen Glanz und volles lockeres Aussehen. Beim Einkauf achte man stets auf die bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und verlange ausdrücklich

„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachung.

Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung.

Anträge auf Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung an tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen (ausgenommen weibliche Dienstboten) in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 35 bezw. 25jähriger Dienstzeit in dem gleichen Betriebe können auch heuer wieder gestellt werden.

Voraussetzung für die Verleihung der Medaille ist, daß die Arbeitgeber die Kosten für die Beschaffung derselben mit etwa 2 ℳ 50 ₰ übernehmen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter wollen an Interessenten näheren Aufschluß über die Verleihung der Medaille geben (vergl. Amtsblatt des Ministeriums des Innern von 1921 S. 151 und 156 Z. 6, sowie Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. St.Anz. Nr. 114). Die einkommenden Gesuche sind mit den nötigen Unterlagen (Dienst- und Leumundszeugnis, Erklärung des Vorgeschlagenen, falls der Antrag vom Arbeitgeber ausgeht, Vorstrafenverzeichnis, Erklärung des Arbeitgebers über die Bereitwilligkeit zur Kostenübernahme) bis **spätestens 28. ds. Mts.** hieher einzureichen.

Nagold, den 20. Mai 1925.

Oberamt:
2332 J. A.: Dr. Merkt, stv. Amtmann.

Stadtgemeinde Nagold.

Beigholz- und Stockholz-Verkauf.

Am Montag, 25. Mai 1925 kommen aus Distrikt Winterhalde, Abt. vordere, mittlere u. hintere Wanne; Distrikt Killberg, Abt. vorderes Buch, vorderes und hinteres Studenkämmerle, vordere und hintere Lache, Lehmgrube, vorderer Stellesbuckel und Oelmühle zum Verkauf:

Beigholz, Nadelholz: 3 Rm.,
Stockholz, Nadelholz, aufbereitet: 240 Rm.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um ½2 Uhr beim Winterbrückle. Verkauf 4 Uhr beim Pflanzschulhäusle in Abt. vordere Lache.

2328 **Städt. Forstverwaltung.**

Verkaufe meinen 2316

Hausanteil

mit Gemüsegärtchen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Schirme

in reicher Auswahl 2135
von **Mk. 4.50** an das Stück aus guten baumwollenen und halbseidenen Stoffen gearbeitet.

Nagold. Christian Schwarz, Bahnhofstraße.

Tüchtiger, lediger 2323

Pferdeknecht,

guter Pferdepfleger, der auch Langholz führen kann, bei guter Bezahlung für **sofort gesucht.**

J. Alber, Baugeschäft und Sägewerk, **Calw,** Telef. 85.

Fußbodenriemen, Krallentäfer

und sonstige Hobelware, auch **Pitch-Pine,** liefern billigst. **Gutes Passen. Trockenanlagen.** 2080

Graf & Kohler. Hobelwerk, Dornstetten, Telef. 1.

Akquisiteur

für die beste Krankenversicherung

gesucht im Oberamt Nagold. Nur äußerst tüchtige Kraft, welche gute Erfolge nachweisen kann, wird berücksichtigt. Hohe Verdienstmöglichkeit!
Angebote unter **Nr. 2326** an die Geschäftsst. d. Bl.

Hindenburgs Einzug und Vereidigung

heute in der „WOCHE"

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Christian Schleeh, Schultheiß
Maria Schleeh geb. Erz
Vermählte

Ueberberg — Lalchingen
Feldrennach

Mai 1925.

Amtsgericht Nagold.

In das Handelsregister

Abt. f. Gesellschaftsfirmen wurde heute eingetragen bei der Firma Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf Aktiengesellschaft in Rohrdorf: Die Generalversammlung vom 19. Dezbr. 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals durch Ermäßigung auf Vierhundertachtzigtausend Reichsmark und die Aenderung des § 3, Abs. 1 und 2, der §§ 15, Abs. 1, 17, Abs. 1 und 2, 18, 23 und 24 beschlossen. — Aus den Registerakten: Die Vorzugsaktien sind eingezogen. Das Grundkapital ist nunmehr eingeteilt in 480 Aktien im Nennwert von je 1000 RM.; ferner bei der Firma Schwarzwälder Tuchfabrik, vormals Koch & Reichert, G. m. b. H. in Liquidation, Sitz in Rohrdorf: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 2325

Den 10. Mai 1925.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Nachlaßmasse der verst. **Marie Riempp** geb. Vötsch, Oberlehrers Witwe, kommen morgen, **Samstag, den 23. Mai 1925, nachmittags 1½ Uhr,** im Hause des Möbelfabrikanten Adolf Schnepf in Nagold folgende Gegenstände gegen **sofortige Barzahlung** zum Verkauf: 2327

1 Schrank, 1 Bettlade mit Rost, 2 Tische, mehrere Stühle, 1 Regulator, 1 Standuhr, 1 Blumenständer, Bilder, Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Waschkommode, 1 Glasschrank, Serviertisch, 2 Nachttische, 1 Liegestuhl, 1 Armlehnsessel, Bücherregal, Kindertisch und Bank, Küchekasten, Küchengeschirr u. allgemeiner Hausrat.

Nagold, den 22. Mai 1925.

Im Auftrag: Bezirksnotar Horsch.

Nagold. 2275

Zur Mostbereitung empfehle ich neue **Cipro-**

Rosinen.

Fr. Schittenhelm.

Kohlepapiere Farbbänder

G. Köbele, Nagold
Fernspr. 126.

Einen Saal- oder Wirtschafts-

Ofen

auch für **Kirchenheizung** geeignet, für 600—700 cbm Heizkraft, verkauft

Buchhandl. Zaiser.

Einen guterhaltenen doppelseitigen

Stehpult

mit 4 Schubladen verkauft preiswert.

Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Klavierstimmer.

Aufträge für Heckel erbeten an **Geschäftsstelle ds. Blattes.** 2308

Jedem Landwirt

empfehlen wir die

Universal-Dünger-Tabelle

zu ℳ 1.—
vorrätig bei

G. W. Zaiser Nagold.

Nagold.

Verkaufe den

Futterertrag

meines Gartens **heute abend 7½ Uhr.**

Liebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. 2332

Carl Rapp.

Pfrondorf.

Ein tüchtiger 2322

Gipser,

sowie ein jüngerer

Malergehilfe

finden dauernde Beschäftigung

Gipser- und Malergeschäft Nestlen & Hartmann

Ehrliches Mädchen

mit guten Zeugnissen für Haushalt und Küche gegen gute Bezahlung und gute Behandlung per 1. Juni eventuell früher gesucht.

Frau **S. Mazur** in **Pforzheim**
2306 Leopoldstr. 7a, Laden.

Braves, kräftiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, findet auf 1. Juni in **Pforzheim** in kleinem, gutem Haushalt Stellung mit Gelegenheit, Kochen und Backen zu erlernen. Guter Lohn bei familiärer Behandlung. Nur solche, die auf längeren Dienst reflektieren, wollen sich melden. 2310

Auskunft durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die bekannten billigen Heilkräuterbüchlein

Chrut u. Uchrut

nebst Silberrollen
sind vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Heute
Gesamtprobe
8½ Uhr
Traube.

Bei Einkauf von „SÜ-Ma Margarine" verlange man die Kinderzeitung **„Das SÜ-Ma-Mädchen".**
General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern:
2326 **Willy Kohler, Stuttgart,** Eberhardstr. 4 C. Telefon S.A. 2126/27.

Großer Gesangswettstreit.

Der Liederkranz Oberjettingen

feiert am **Sonntag, den 24. Mai** sein

65jähr. Jubiläum

verbunden mit

Fahnenweihe und Preissingen.

Das Preissingen beginnt um ½9 Uhr.
Festzug 1 Uhr.
Sänger und Sangesfreunde sind herzlich eingeladen.

2331 **Der Ausschuß.**

Achtung! Staunend billige Arbeitsschuhe. Achtung!

1500 Pr. Militärschnürschuhe, frisch gesohlt u. gefleckt, d. Pr. 4.50 u. 4 ℳ, zu verkaufen. Bei Mehrabnahme billiger. Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Versand nur gegen Nachn. od. Voreinsendung d. Betrags.

An- und Verkaufsgeschäft Schöttle, Pforzheim
1748 Dillsteinerstr. 18. Telef. 2165.

Farbkasten in allen Preislagen,
Pinsel, Wasserbehälter,
Farbstift, lose und in Etuis,
Zeichenblocks,
Ständer, Skizzenbücher,
Tusche in allen Farben,
Plastilin — Modelliermasse
sowie sämtlichen Bedarf für Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht
zu haben bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung und Schreibwaren.

Nagold. 2330

Löwenlichtspiele.

Der Mann mit der schwarzen Maske

Detektiv-Schlager in 6 Akten,

sowie **Lustspiel:**

Harry als Doppelgänger.

Samstag abend 8.15
Sonntag 4.15, 8.15.

„Kuddelmuddel"

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch.

Gebunden Mk. 2.40.

Wer den Kladderadatsch und seinen „Briefkasten" kennt, in dem allwöchentlich die Bosheiten des Druckfehlerteufels u. allerlei Stilblüten festgenagelt werden, weiß, daß er in diesem Buch einen wahren Born der Heiterkeit finden wird.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser